

## Sechstes Kapitel.

### Die feindlichen Lager.

Vierzehn Tage waren seit dem Sturze Fabians in den Abgrund verfloßen. Die Schaar der Goldsucher hatte sich in einer Stärke von hundert kühnen Männern, ausgerüstet mit Allem, was für einen solchen Zug nöthig war, wohlgemuth von Tubac aus auf den Weg machen können. Nicht weniger als zwanzig Lastwagen begleiteten sie. Unter steter Belästigung durch die Indianer waren sie vorwärts gedrungen, und jetzt befanden sie sich nur noch eine Tagereise von den Nebelbergen, dem Ziele ihres Zuges, das freilich nur Don Estevan und Cuchillo kannten.

Der Tag neigte sich seinem Ende zu, als ein Trupp Reiter, welcher dem Wagenzuge voraus war, einen prächtig zum Nachtlager geeigneten Platz erreichte. Es war eine von Cactusgebüsch und Eisenholzbäumen umgebene Erhöhung, welche einen ziemlich guten Anblick über die hügelige Landschaft gewährte, und obwohl man noch gut eine Stunde hätte weiter ziehen können, entschied sich der Anführer doch für diesen Platz zur Nachtruhe. Weniger die Müdigkeit gab den Ausschlag für diese Wahl, als vielmehr die Sicherheit, denn auf diese war Don Estevan um so mehr bedacht, als die fortwährenden Kämpfe mit den Indianern seine Schaar schon bis auf sechszig Köpfe verringert hatten.

Die Wagen kamen heran, und bald waren die Vorbereitungen zum Lager in vollem Gange. Die Packpferde wurden abgeladen, und die Wagen so zusammen gefahren, daß sie die im Gebüsch vorhandenen Oeffnungen fast vollkommen deckten. Zur größeren Sicherheit verband man die Deichselstangen noch mit eisernen Ketten. Trockenes Holz wurde herbeigeschleppt und ein mächtiges Feuer angezündet. Menschen